

Otto Wallau, Oberurseler Dichter u. Chronist

Zur Person:

Name

Otto Wallau auch Wallaw

Lebensdaten

* 1691 in Oberursel

+ 1741 in Ilbenstadt

Wohnaufenthalt-Lebensbereich:

Oberursel, Ilbenstadt

Beruf:

Dichter, Theologe (katholisch), Priester, Pfarrer,
Prämonstratenser, Chronist

Ausbildung:

Lateinschule Oberursel

Norbertiner-Mönch

1707 Eintritt in das Prämonstratenserkloster Ilbenstadt

1726-1734 Pfarrer in Dorn-Assenheim

1734 wieder im Kloster Ilbenstadt

Ehem. Abteikirche
Ilbenstadt u. Konventbau



Quelle : Detrich v. Bern

Norbertiner-Mönch

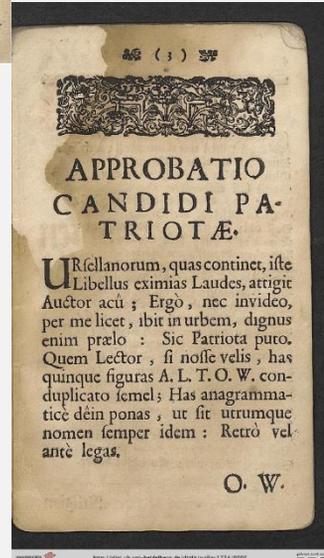
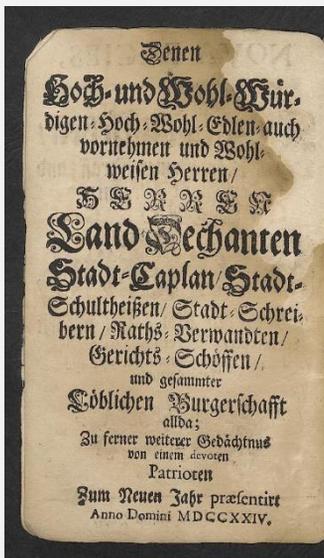


Quelle : Wikipedia

Werksregister:

Nova Facies. Eine Reimchronik der Stadt Oberursel von 1537 bis 1724, ab 1724 in fünf Auflagen gedruckt.

Nova Facies. Hg. von Aloys Henninger, 1847



Werksregister:

Einnahme Oberursels d. Oberst Wolff v. Otto Wallau
Bierbrauer
Brunnen
Der Brand v. Oberursel
Der Wahl-Orth eines Landdechanten u. wo das Capitul gehalten wird
Die Burgk
Durchfließende Bach was sie vor Mühlen trieb
Erneutes Wesen nach dem Brandt
Fernerer Nutzen dieser Bach an Fisch, Wiesen u. Gärten
Frankfurt und die große Glocke z. Oberursel
Gestieffte Kinder-Freud auf St. Jörgen u. St. Niclas-Tag
Gottesdienst u. Schul
Gut Urseler Bier
Hoher Thurn u. Gegend um Ursele
Idem ad Zoilum
Missions-Creutz Anno 1720 aufgericht
Musikanten-Klag u. Fastnachtsbrauch
Nahrhaftigkeit der Weibs-Leuth
Obst, Bier u. Wein
Religions-Bewandnus u. Kirchen-Satz
Schön Geläut u. Erhaltung der grossen Glock
Schützenhaus v. Otto Wallau 1724
Vermahnung u. Entschuldigung des Authoris
Vor-Stadt, Schützen-Hauß, Marck
Wahrhaftes Bild d. Oberurseler Frauen
Wald, Beholtzigung u. Marck-Geding

Werksregister:

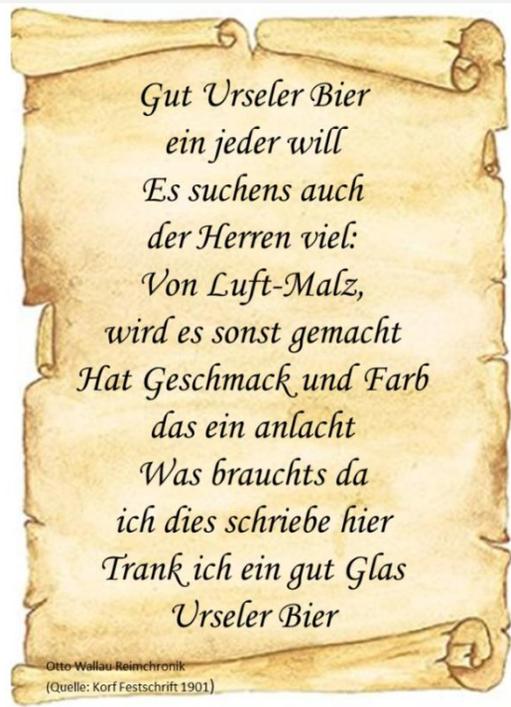
Einnahme Oberursels durch den Oberst Wolff

aus Otto Wallaus Reim-Chronik

Das sechs zeh'n hundert zwey zwanzigst Jahr
Den Lünenburger Krieg stellt dar,
Worin die Stadt in Brand gesteckt,
Das Feuer alles aufgeleckt.
Als nun da alles wurd verwüst,
Buchdruckerey abgangen ist.
Nach achtzeh'n Jahr, nicht lang darnach,
Von Schwedisch Volk die Stadt voll lag
Am zwanzig zweyten Julius
Der Kayserlich Oberst Wolffius
Sich ohnermüdet macht herbey,
Des Morgens früh um Uhr es drey,
An vier Ort griff Ursell an,
Gleich zehen Schweden mußten dran.
Man wies zwar in die Ober-Stadt,
Ergeben mustens doch auff Gnad,
Drey hundert Pferd man gab Quartier,
Nebst zwey und zwanzig Officier,
Worauff gesetzt wurd Kanhion.
Nach Friedberg rannten sechs davon;

Dies Niederlag man schriebe bey,
Daß die Weimarsche ohne Scheu
Mit Kirchen-Sachen so gehaust,
Dafür ein frommen Christen graust.
Ein Schwed die Kirch zu rauben lieff,
Ein Gott geweyhten Kelch ergrieff,
Berrichte seine Nothdurfft drein
Und lästert Gott gang ungemeyn;
Allein es wolte Gott der Herr
Abstraffen diesen Lästerey:
Dann da er zu der Kirch auß gieng
Und abzugehn die Trepp anfieng,
Er unversehns darnieder fiel,
Am Messer, das er bei sich hiel,
Gefährlich sich verwunden thät.
Die Wund ihn schmerzte früh und spät,
Niemand war, der sie hehlen kunt,
Es war ein incurable Wund:
Lebendig ihn die Würm gebiß'n
Im Stank hat er elend sterben müß'n!
Dies war der wohlverdiente Lohn
Den der Kelch-Schänder trug davon.
Auch mußten mit ihm andre büß'n
Was er an Kelch und Kirch bewiß'n.

Werksregister:



Werksregister:



Brunnen.

WOn Brunnen muß auch melden hier
Deren zu Urjell finde vier:
Der eine liegt norm Ober-Thor,
Was gebe doch die Stadt davor
Wann er zu führen wär hinein,
Ihr Nutzen brächt wie auch der Wein;
Mariä Brunn wird er genennt,
Sonst Mergelborn ihn jeder nennt;
Eins hab ich davon hören sagen,
Obs wahr, was gemeine Leuth thun klagn,
Daß den die beständig trinden drauß,
Die Zähn schier alle sielen auß;
Dies der gemein Mensch so judicirt,
Ich hab es an mir nicht probirt.
Best Wasser wann mir geschenkt wird ein,
So laß Bier stehn und trinck Wein.
Ein Spring-Brunn mitten in der Stadt
Die Freyheit sich erwöhlet hat
Von roten Sandstein wohl geziert,
Aus vier Röhren Wasser führt.
Der Fuchsborn soll der dritte seyn,
So aus der Schleiffet fällt hinein.
Der Vierde ist im untern Grund,
Ein Faulborn der ist sehr gesund.
Die Leudel schier vergessen hätt,
Obig dem Kathaus selbe steht,
Durch etlich Treppling geht man nein,
Als wärs ein kleines Kellerlein.

Quelle: Oberursel
Ein kurzer Führer durch Geschichte

Der Brand von Oberursel.

aus Otto Wallaus Reim-Chronik

Das ist, da vierzig fünff man zehlt,
Auf Sechszehnhundert, nichts dran fehlt,
Fupadel mit Franzosen viel,
Von jenselt Rheins herüber fiel.
Viertausend Mann, das war die Zahl,
Sie mußten alle zum General,
Der Vicomte de Tourrain es war,
Zu conjugiren alle gar.
Auff Ober-Ursell traff der Marsch
Die Stadt muß finden in die Asch;
Auff heiligen Frohnleichnamstag
Stadt Ursell in der Aschen lag.
Drey Häuser kaum da blieben frey,
Die Flamme fraß alles auff der Reyh,
Den Turm mit samt der schönen Kirch
Ergrieff das Feuer jämmerlich.
Die Flucht zwar alle Leut salviert
Eine krancke Frau wurd consumiert.
All Haukrath, auch Frucht, Vieh und Gut
Muß finden in die Feuers-Blut.
Man glaubt, es wolten rebangirn
Die Franzosen ihr attackirn;
Am drey, auch vierundzwanzigsten
Des Jenners nichts ausrichteten.
Sie schossen stark mit groß Getösch;
Den Fünften drauff sie krichen Stösch;
Drum mustens wieder ziehen ab,
Nachdem sie hatten diese Schlapp:
Dieß rochen sie durch Feuers-Brand,
Woran gedenckt das ganze Land.

Werksregister:



Der Wahl-Orth eines Landdechanten und wo das Capitul gehalten wird.

Als allem diesem kannst du leicht
Ermessen, wie ich hab gezeicht
Das die Stadt Urjell solcher Ort
Für Land-Capitel immerfort
Den Vorzug nun erhalten hat,
Nicht zwar fürs Rural-Decanat.
Ein Residenz erkliest zu seyn,
Doch stimmten unsre Alten ein,
Daß wanns Capitel congregirt
Sollt werden, und drauff eligirt
Ein neuer Dechant. oder was
Abhandlen wolt dies oder das,
So solt Urjell benahmset seyn
Wo solten sich all stellen ein
Die zum Capitel convocirt
Und wer nur hierin Votum führt;
Sonst Friedberg in der Wetterau
Dieß Ehr hatt: nun auf Urjell schau,
Ihr Kirch und alles was erblickt,
Für solchen Sammel-Platz sich schickt,
Es liegt in Meditullio
Wies halbe Jahr im Julio.

Quelle: Oberursel
Ein kurzer Führer durch Geschichte



Die Burgt.

Was von der Burgt Erasmus meldt
Sich anderst jekt damit verhält:
Die Bach fließt zwar noch durch das Hauß,
Der Garten doch sieht anderst auß;
Er liegt noch oben an der Stadt,
Den Zierath doch verlohren hat,
Vier Kirschen jekt an einem Stiehl,
Kein einig findst, auch sonst nicht viel,
Als Groß-Obst und Kastanien
Dies ist. was rars annoch zu sehn,
Der Platz ist da, das ist gewiß,
Was nettes sich anlegen lieh:
An Wasser Wenher fehlts auch nit,
Es geb ein rechte Favorit;
Frisch Wasser fließet immer ein,
Ein Wasser-Kunst sich schickt hinein.

Quelle: Oberursel
Ein kurzer Führer durch Geschichte

Werksregister:



Durchfließende Bach was sie vor Mühlen treibt.

Was weiters zeigt Herr Alber an
Wann man von Reiffenberg will gahn,
Vom Feldberg aus der Brunnenquell,
Welche gehn Urseel fließt gar schnell,
Ein großer Bach wird endlich drauß,
Bringt Nutzen einem jedn Hauß,
In Feuers-Noth da Gott für sey,
Geschwället läufft zu allen Bäu,
Die Kupffer-Schmidt auch nach wie vor
Ihrn Handel treiben vor dem Thor
Die Herrn-Mühl steigt von Quater auff
Mit drey Gäng hat ihrn vollen Lauff
Noch zwey Mühl stehn oben und untn
Das hat vor diesem keiner fundn,
Wald-Mühlen und Schleiff-Mühlen drey
Stehn auch darinn mit in der Reyh:
Ein Papier-Mühl sich bengefellt,
Die macht aus Lumpen schönes Geld!

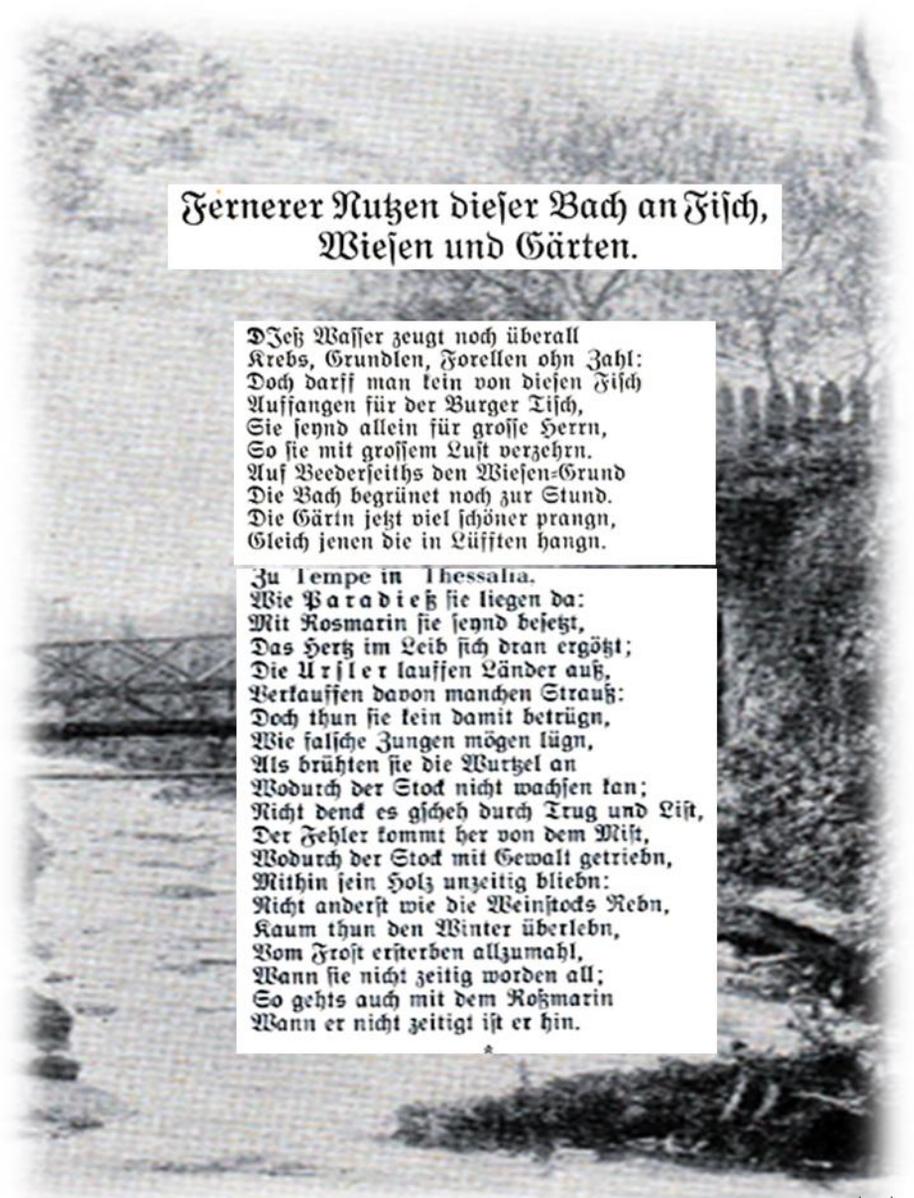
Werksregister:

Erneutes Wesen nach dem Brandt.

Man hat sich Gott Lob alles schön
Erneuert wieder muß gestehn
Daß alles in weit bekrem Stand,
Zu Ur sell, als war vor dem Brand,
Die neue oder Unter Stadt
Vor der Obern das Prae¹⁾ jetzt hat:
Doch in der alten Stadt empor
Die Kirch, Schul, Rathhauß steigen vor
Und in dem hohen Kirchen Thurn
Man sehen thut anjezt zwei Uhrn,
Die eine schlägt die Viertel an,
Die andere Stundweiß schlägt daran,
Dabey ein Thürmer wohnt und wacht,
Für Feuers-Brunst all Tag und Nacht;
Des Nachts er doch ein Mitwacht hat,
Welche verordnen thut die Stadt.
Die halbe Nacht sie wachen um,
Bis daß die ganze Nacht herum:
Ein Glöcklein so hangt auff der Lehn,
Zu Läuten all halb Stund aufstehn;
Dieß Zeichen man thut hören weit,
Erkennt hierdurch ihr Wachsamkeit
Hergen jetzt die Unter-Stadt
Ein neue Hospitals-Kirch hat.²⁾
Die liegt an der Gassen für
Und giebt der Stadt ein grosse Zier:
Ein schöner Thurn darauff auch steht,
Worin ein Uhr so mächtig geht.
Drey Pforten zehlt die Stadt umher,
Auff einer Seit lönt haben mehr
Die Ober- Neu- und Unter-Pfort,
Mit wählen³⁾ schliessen diesen Ort,
Stadt-Gräben auch darneben seyn,
Beständig Wasser ist darein:
Und wann schon Urjel ist kein Fort,
So ist jedoch ein haltbar Ort,

Das sich nicht leicht läst übersteig'n,
Gewiesen hats schon viel die Zeig'n.
Das Wahr- und Kenn-Zeichen der Stadt
Die Unter-Pfort zu weisen hat,
Drey Auglen in ein Kleeblatt seyn
Mit Stüd vom Feind geschossen ein,
Die kanstu sehen an der Pfort,
Wann du gewesen bist alldort:
Weist aber nichts hievon zu sag'n,
Gewiß man wird dich thun auslach'n,
Als einen der nicht da gewest,
Seh dich wohl umb wann dahin gehst.
Zwen Creuz weiß angemahlte Pfeil
Zu sehen dich nicht überenl,
An dieser Pfort: und auch in Stein
Behauen an dem Rathhauß seyn
Dies Pfeil entnahme zum Bettischafft
Von Ursula die Burgerischafft.
Noch eins mich umseh und betracht
Wie vor diesem die Stadt gemacht.
Die Ober-Stadt vom Störchsturn her
Ein Mauer schlosse in die quer,
Fürm Rathhauß hin durchs kalte Loch,
Die Mahl-Mühl nauf, sie stehet noch.
Ein vester Thurn liegt auch daran,
Worin man Gfange sehen kan;
Dies alles zeigt uns wie die Stadt
Vor Alters ausgesehen hat.

Werksregister:



Fernerer Nutzen dieser Bach an Fisch,
Wiesen und Gärten.

Das Wasser zeugt noch überall
Krebs, Grundlen, Forellen ohn Zahl:
Doch darff man kein von diesen Fisch
Auffangen für der Burger Tisch,
Sie seynd allein für grosse Herrn,
So sie mit grossem Lust verzehrn.
Auf Beederseiths den Wiesen-Grund
Die Bach begrünnet noch zur Stund.
Die Gärten jezt viel schöner prangn,
Gleich jenen die in Lüfften hangn.

Zu Lempe in Thessalia.
Wie Paradies sie liegen da:
Mit Rosmarin sie seynd besetzt,
Das Herz im Leib sich dran ergözt;
Die Urseler lauffen Länder auß,
Verkauffen davon manchen Strauß:
Doch thun sie kein damit betrügn,
Wie falsche Zungen mögen lügn,
Als brühten sie die Wurzel an
Wodurch der Stock nicht wachsen kan;
Nicht denn es geschæh durch Trug und List,
Der Fehler kommt her von dem Mist,
Wodurch der Stock mit Gewalt getriebl,
Within sein Holz unzeitig bliedn:
Nicht anderst wie die Weinstocks Rebn,
Kaum thun den Winter überlebn,
Vom Frost ersterben allzumahl,
Wann sie nicht zeitig worden all;
So gehts auch mit dem Rosmarin
Wann er nicht zeitigt ist er hin.

Werksregister:

Frankfurt und die große Glocke zu Oberursel.
(1645)

aus Otto Wallaus Reim-Chronik

Es muß auch nicht seyn außgestellt,
Weil ich vom Gottesdienst gemeldt,
Daß Ursel hab ein solch Geläut,
Dergleichen kaum ist weit und breit.
Die große Glock, ein Bierd der Stadt,
An Gewicht Achtzig Vier Centner hat.
Man hört's an stillem hellem Tag
Bey Frankfurt an dem Eisern Schlag:
Zu Nachts-Zeit in der tiefen Still
Noch weiter, wer sie hören will.
Dieß Glock vom Thurm herunter fiel,
Als Ursel brandt auf Stumpf und Stiel:
Und weil man mehnt, sie hätt ein Sprung,
Man solche zu verhandlen trug.
War alles auch schon angewisn,
Stadt Frankfurt wolt das Geld herchießn.
Zerschlagen solt sie werden bald,
Gemacht war schon aller Anstalt.
Zwey Burger dieß sehr schmerzen wolt,
Strommes Eckart und Wiberholt;
Die wolten nicht drein consentirn,
Daß man die Glock thät hinweg führn,
Biß man sie hätt zuvor probirt,
Ob man an ihr kein Klang mehr spührt.
Allein es halff kein Bitt noch Sagn,
Die Glocke doch werden solt zerschlag'n,
Weswegen die Zwey treue Mann
Sich Nachts über die Stadt-Maur lahn
Und in der Nacht zu Königstein
Bey Ober-Ampt sich stellen ein.
Sie Klagen mit Zäh-vollen Aug'n,

Man wolt die große Glock verkauff'n,
Und nicht probirt, ob ihr der Fall
Geschadet hab an ihrem Schall.
Herr Eckart thät frey offerirn,
Man solt zuvor die Glock probirn:
Wann sie nicht wird für ganz erkannt,
Wolt zahlen, was sey angewandt,
Gleich früh als nur der Tag anblickt,
Wurd ein Befelch nach Ursel geschickt,
Daß die Glock nicht werd weggeführt,
Man hätte sie dann wohl probirt.
Da schraubte man die Glock herauf
Und hendt sie auf dem Kirchhof auf,
Schlug mit der Schlag daran sein stard,
Man hört sie klingen auff dem Mark;
Sie hat ihren Klang noch wie zuvor.
Was lauffen kont, das lief hervor,
Für Freuden wehnte jedermann
Und dankte Gott mit Lobgesang.
Herrn Eckart und Herrn Wiberholt
Bekennen thät das ganze Volk,
Daß sie der Stadt die Glock erhalten
Ihn danken müstens Jung und Altn;
Dafür die Glock geläut solt werdn,
Wann man bestatten wird zur Erdn
Eins ihrer angebohrnen Freundt.
Umsonst sey aber dieß gemehnt:
Geschehen solt ihn dieß zu Ehrn,
Weil sie der Glock Erhälter wärn.

Werksregister:

**Gestieffte Kinder-Freud
auf St. Jörgen und St. Niclas-Tag.**

Man schau dich nochmal wacker um,
 Hörst nit, wie rumplen thut die Trumm,
 Auf diesem grossen grünen Plan
 Hab acht, es wird recht gehen an:
 Nicht will ich melden, wie darauff
 Gehalten worden ein Wettlauff,
 Worin ein Edelmann von Blut,
 Mit Nahmen David wohlgemuth,
 Mit seinem Roß in höchster Eyl
 Daher rennt wie ein schneller Pfeil,
 Erlangt soll han viel Königreich,
 Des Kayser's Tochter auch zugleich.
 Der Kayser hat kein Männlich Erb,
 Das Junder David wohl bemerkt,
 Drum nahm ihn auf an Sohnes Statt,
 So weit gebracht es David hat;
 Erasmus Alber dieß erzehlt,
 Wer glaubt, daß er nicht hab gefehlt?
 Diß ist doch wahr, daß auff dem Plan
 Könt stehn drey hundert tausend Mann.

Stierstadt liegt auf der rechten Seit,
 Zur linden Bomerseheim nicht weit,
 Und unten an Weißkirchen liegt,
 Ein solch Plaisir nicht leicht man kriegt.
 Schier mitten liegt der Schülberg,
 Ein Hügel, der klein wie ein Zwerg.
 Darauff die Schüler alle Jahr
 Auff Jörgen-Tag sich stellen dar,
 Die Teutschen und Lateinischen,
 Erwählen sich zwey Obristen,
 Und andre Officiers dabey,
 Der Händrich tractiert alle frey:
 Sie ziehen in der Stadt herum,
 Dabey gerühret wird die Trumm
 Hernach sie ziehen auff die Au,
 Da mancher kreischen thut au au.
 Wann sie sich fallen in die Haar,
 Kurhweil und Scherz solls heischen zwar
 Aus Scherz wird Ernst schier öfters drauß
 Daß mancher blutig kommt nach Haus
 Ob gleich die Säbel hölzern seyn,
 So schlägt doch mancher dapper drein.

Sie ringen, wer behaupt das Feld,
 Die Fahne abnimmt und auch erhält:
 Welch Theil erhalten hat den Sieg
 Der macht auch nun ein End dem Krieg
 Mit fliehend Fahne die sie erbeut,
 (Als Obsteiger für allen Leut)
 Und klingend Spiel sie ziehen ein,
 Die Ueberwundne schamroth seyn;
 Hernach sie mit zwey grossen Stang'n
 Die alle gar voll Breklen hang'n
 So den Schul-Kindern zum Praesent.
 Die Stadt hergiebt zu diesem End,
 Damit die Kinder flehzig seyn,
 Im Lernen sich wohl stellen ein;
 Mit diesen Breklein und der Trumm,
 Ziehen sie in der Stadt herum;
 Hernach marchirens auff die Schul,
 Ihr Herr Magister auff dem Stuhl
 Die Breklein austheilt jedem Kind,
 Wie er sie für sich stehen find.
 Sonst noch ein kleine Kinder-Freud,
 Die Kinder han zu Tag noch heut;

Auff Sanct-Niclas-Tag jedes Kind,
 So in der Schul alsdann sich find,
 Bekommt ein Kreuzer, kann damit
 Ein Beck sich kauffen oder nit.
 Für die Schul-Kindern diß beschehrt,
 Ein milde Stiftung und verehrt:
 Was sonst alsdann ist für Andacht
 Herr Niclas Weiden hat vermachet,
 Zu Ursell als er Pfarrer war,
 Gestorben ist vor dreyßig Jahr.
 Jetzt nimmt die Kinder-Freud ein End,
 Auch dieses mein Neu-Jahres Praesent

Werksregister:

Gottesdienst und Schul.

Als aber wick die Region,
Da folgt auch drauf Religion:
Also das Gottlob biß zur Trist
Katholisch jeho alles ist;
Und wird zu Urseil magnific
Der Gottesdienst mit schön Music
Gehalten, daß es alle freut,
Wann man nur in die Kirche läut;
Wozu der Herr Magister gut
Die Jugend fein anhalten thut,
Daß sie durch Music und Studirn
Die Ehr der Stadt thun promovirn,
Er mehr als Hundert Siebenzehn,
Die aller Augen han gesehen,
In Studiis hat abgericht,
(So weit bringt es der Tausend nicht),
Man Sechszehnhundert Achtzig schrieb,
Als er dem Vaterland zu lieb
Das mühsam Schul-Ampt übernahm
Und biß auf dieß Zeit glücklich kam;
Nun Zwen und drenzsig aus dem Hauf
Der Welt zu dienen bothen auf,
Das geistlich Leben sie erwehlt
Sich Gottes Dienern zugezehlt;
Bartholomiten zehen seynd:
Drey Jesuiten Luthers Feind;
Vicarius nur einer ist,
Führwahr ein redlich teutscher Christ:
Drey Norbertiner Herrn ich weiß,
Der dieß schreib selbst auch einer heiß:
Zwen Pfarrer: Zwen Benedictiner:
Ein Carmelit: Ein Bernardiner:
Ein Prediger: Zwen Augustiner:
Zwen Franciskaner: Drey Capuziner.
Sonst stehn auch noch in weltlich Ehrn
Die des Magisters Lob vermehren:
Am Kammer-Gericht zu Weßlar itzt
Assessor Thüß Antoni sikt:
Zu Urseil Christovh Walt hasar
Mit Zunahm heißet Messer zwar,
Stadtschreyber ey verfehen thut,
Nicht sticht, noch schneidt, er ist gar gut.

Soldaten auch darunter seynd
Die tapfer gefochten auf den Feind,
Wodurch sie wader avancirt
Und wurden Officir creirt:
All übrige nicht zu verwerffn
Sich vor der Welt nicht schämen dörfjn.
Durch all dieß wohl studirte Leut,
Magisters Ruhm ist weit und breit.
Ihr Herren Patrioten nun
Wisset ihr, was wir wollen thun?
Nach Sechs Jahren der Herr Eschborn
Wird Jubilaeus. fangt an sorn
Zu zehlen aufs neu Fünffzig Jahr,
Dieß wir ihm wünschen alle gar;
Allein auf dieß sein Jubilaeum
Gehört ein gut Glas voll Lydum:
Wann er uns thät hierzu einladn
Wir solten wohl einander rathn
Benammen zu legen unser Deller,
Und machen ihm ein fetten Deller,
Darzu die Music stimmen ein
Wir müßten dann recht lustig seyn;
Solt aber er nicht leben mehr,
Der uns gegeben so schön Lehr,
So woll ihm nebst der Ehren-Cron,
Im Himmel geben Gott den Lohn;
Und wann wir thäten sein vergeßn,
Undankbar wärs und recht vermessen.

Werksregister:

Man muß ich auf den Thurm nauff gehn,
 Und will allda recht umbher sehn,
 Biß aber ich den Thurm nauff kumm,
 Ein hohe Trepp muß winden um,
 Hundert zwey sechzig Trepplingstein,
 Die müssen überstiegen sehn:
 Vom Thurm ich sehe weit und breit,
 Auff diese und auff jene Seit,
 Das nechste Städtlein H o m b u r g ist,
 Wo residiren thut ein Fürst,
 Von dar, das Schloß und Garten fein,
 Mir fallen in die Augen ein.
 Schön Ansehn auch F r a n d j u r t die Stadt
 Mit ihren hohen Thürmen hat,
 Die schimmern wann die Sonne scheint,
 Sie gar schön anzusehen seynd,
 Mein Augen wann auff U r s e l l l e n d,
 Und an verlossene Zeiten denk.
 Das sechzehn hundert zweywanzigst Jahr
 Den Lünneburger Krieg stellt dar,
 Worin die Stadt in Brand gestedt,
 Das Feuer alles auffgeledt.
 Als nun da alles wurd verwüßt,
 B u c h d r u c k e r e y abgangen ist,
 Nach achtzehn Jahr nicht lang darnach,
 Von Schwedisch Vold die Stadt voll lag,
 Am zwanzig zwenten Julius,
 Der Kanjerisch Obrist Wolffius
 Sich ohnermüdet macht herbey,
 Des Morgens früh um Uhr es drey,
 In vier Ort griff U r s e l l a n,
 Gleich zehen Schweden mußten dran.
 Man wich zwar in die Ober-Stadt
 Ergeben mußten doch auff Gnad,
 Drey hundert Pferd man gab Quartier,
 Nebst zwey und zwanzig Offizier,
 Worauff gefehlt wurd Rankion,
 Nach F r i e d b e r g rannen sechs davon;
 Dieß Niederlag man schriebe bey
 Daß die W e i n m a r i c h e ohne Scheu
 Mit Kirchen-Sachen so gehauß
 Dafür ein frommen Christen grauß;
 Ein Schwed die Kirch zu rauben lieff,
 Ein GOTT geweihten Kelch ergrieff,
 Verrichte seine Rothdurfft drein,
 Un lästert GOTT ganz ungemeyn;
 Allein es wollte GOTT der HERR
 Abstraffen diesen Lästerey:
 Dann da er zu der Kirch nauff gieng
 Und abzugehn die Trepp ansteng
 Er unvertehnß darnieder fiel
 Am Messer, das er bei sich hiel,
 Gefährlich sich verwunden thät,
 Die Wund ihn schmerzte früh und spät,
 Niemand war der sie heilen kund,
 Es war ein incurable Wund:
 Lebendig ihn die Würm gebißn
 Im Gestand er elend sterben müßn:
 Dieß war der wohlverdiente Lohn,
 Den der Kelch-Schänder trug davon,
 Auch mußten mit ihm andre büßn,
 Was er am Kelch und Kirch bewiehn.

Hoher Thurn und Gegend um Ursele,

Buchdruderen: Lünneburg und
 Schwedischer Krieg: Wie GOTT einen Kelch-
 Schänder strafft: Und Helldenmuthigkeit der
 Urseleer.

Raam folgten auff dies achtzehn Jahr,
 Noch andere zwey ganze dahr:
 Das ist, da vierzig fünff man zehlt
 Auf Sechszehnhundert, nichts dran fehlt,
 Fupadel mit Franjozen viel,
 Von jenseit Rheins herüber fiel,
 Vier tausend Mann das war die Zahl,
 Sie mußten alle zum General,
 Der Vi Comte de Tourrain es war,
 Zu conjungiren alle gar.
 Auff O b e r - U r s e l l l traff der Marisch
 Die Stadt muß sünden in die Asch,
 Auff heiligen Trohneleichnamstag,
 Stadt U r s e l l in den Aschen lag,
 Drey Häuser laum da blieben frey,
 Die Flamm traf alles auff der Reyh.
 Den Thurm mit samt der schönen Kirch,
 Ergriff das Feuer jämmerlich.
 Die Flucht zwar alle Leut salbirt.
 Ein frante Frau wurd consumirt.
 All Hausrath auch Frucht, Vieh und Gut,
 Muß sünden in des Feuers Glut.
 Man glaubt es wollen revangirn.
 Die Franjozen ihr attaquirn.
 Am drey auch vier und zwanzigsten
 Des Jenners nichts austrichteten,
 Sie schossen stark mit groß Getösch,
 Den Fünfften drauff sie triechten Stösch,
 Drum mußten wieder ziehen ab,
 Nachdem sie hatten diese Schlapp:
 Dieß rochen sie durch Feuers-Brand,
 Woran gedenkt das ganze Land.
 Im Junio den dreyßigsten,
 Des Jahr im vier und siebzigsten.
 Ein stark Parthen auf U r s e l l l traff,
 Die Stadt sich widersetzte praf:
 Auff beeder Seit man hüste ein,
 Ein jeder Theil wolt Meister seyn:
 Nach lang Gefecht doch weichen muß,
 Der Feind doch büßen wolt sein Lust,
 Drey Häuser in der Vorstadt er
 Ansteden thät nichts anders mehr.
 Von der Franjozen Niederlag
 Dieß Vers ein Poet gab an den Tag:

Quelle: Oberursel
 Ein kurzer Führer durch Geschichte

Werksregister:



Idem ad Zoilum. *)

Geneigter Leser! Dieses wieß,
Dieß Büchl mit allem Fleiß durchließ,
Durchließ es ohne Tadeln,
Ohn Grüblen und ohn Grabelen,
Sonst bist ein rechter Zoilius,
Und werth, daß du ersäuffst im Fluß,
Oder zu Ursel in der Bach,
Daß dich die ganze Stadt außlach:
Ein Momus bist, kein Dominus,
Und oben drauff, Asinus:
Dieß beyde uns geduldig schluck,
Und nicht mehr in dieß Büchlein guck.
Der es gemacht, kein Gispel ist,

Er ist fürwahr ein guter Christ;
Wann du sein Bornam wissen wilt,
Damit du das gewißre spielst,
Bey Sanct Francisco suche nach,
Und sonst nach keinem Heiligen frag:
Den Zunahm bei Sanct Norbert höhl,
Zu Zell bei Würzburg: saß es wohl!
Dann ob er schon nicht da Profeß,
So ist er doch allda geweest;
Wenn=also=Zell recht siehest an,
So findst du hie auch den Zunahm;
Findst aber nicht wer Author sey,
So weist nicht viel: Es bleibt dabey.



Werksregister:

Missions-Creuz An. 1720 aufgericht.

Weil ich vom Creuz zu reden komm,
Muß nit vergessen, wie aus Rom
Verordnet Jesuiten drey
Herum gezogen, da die Reyh
Vor vier Jahr nach Urjell kam,
Ihr Mission den Anfang nahm,
Viel tausend Menschen kamen dar,
Groß Andacht hielten alle gar;
Procession man thät anstell'n,
Ein jeder hatte sein Gesell'n,
Die Frauens, von der Männer Schaar,
Gesondert gingen paar und paar:
All wurden Schlangen Weiß geführt,
Keines das ander angerührt.
All konnten sich aneinander sehn,
Biß daß man wieder kam zu stehn
Am Ort, wovon man gangen aus,
Dieß zog sich in die Nacht hinaus;
Viel Poenitenten giengen mit
Theils Creuzer schleiffen Schritt für Schritt.
Theils trugen Stein: Theils ihren Leib
Mit Peitschen schlugen: jedes Weib
In weiß modesten Kleid erschien,
Die Kinder giegen für ihn hin,
All hatten Creuzlein in der Hand,
Auch Kerzlein jedes, das da brand:
Theils Creuzlein hieng vom Halß herab,
Viel sehens-würdig es da gab,
Biß all dieß Andacht wurde auß,
Nicht eher gienge man nach Hauß.
Nachdem ein End die Mission
Erreicht, und jeder gieng davon

Quelle: Oberursel
Ein kurzer Führer durch Geschichte

In Urjell wurd, wie man noch sicht,
Ein Missions-Creuz aufgericht,
Recht an der Freiheit auff der Straß,
Allwo vor diesem wuchse Graß;
Und der Storchs-Brunn aus zweyen Röhr'n
Ließ Wasser springen; nun thut hör'n
Wie an dem Creuz hErr Jesu Christ,
Aus fünff Wunden sein Blut vergist;
Die Stadt dies Creuz hat eingefast
Mit steinern Treppen, daß es fast
Einer gezierten Bettstatt gleicht,
Wers nur Ansicht, das Herz erweicht;
Ben diesem Creuz ihr Andacht hat
Die Burgerschaft des Abends spacht,
Woben ich nichts zu sagen weiß,
Als daß man noch mit größerm Fleiß,
Im Gottes-Hauß besuchen thät
Das Figuratum,¹⁾ so da steht
Im Tabernacul, worinn ist,
Im Sacrament hErr Jesus Christ.
Bei der Figur Mein Christ nur thu,
Was ich zur Lehr hier setze zu!

Werksregister:



Musikanten-Klag und Fastnachtsbrauch.

Wdh hier fallt mir noch ein was guts,
Ihr Musicanten sehd guts Muths,
Wie wärs wann auf dieß Jubel-Fest
Die Burger-schafft euch macht zu Gäst
Und gäb den Musicanten-Schmauß
In dieses Herrn Magisters Hausß,
Womit euch jährlich regalirt
Die Stadt und Recht die Gurgel schmiert,
Gar löblich dieß geschehen thut
Den Musikanten macht es Muth,
Sie Plena voce griechen auß
Dieß Ehr in alle Welt hinauß:
Dann die Cantores früh und spat
Amant humores!) auch nichts schad,
Wanns hätten öftlers diese Ehr,
Sie sängen thäten mehr und mehr.
O wer der alten Zeiten denkt!
Als Weber Kidel noch gelenkt
Die Bajgeig piiff in einem Strich
Viel Noten er nicht leicht ein wich:
Bevorab wann ihm warm die Stirn
Und ihm der Wein stieg nauß ins Hirn,
Dergleichen Einfäll kaum die Welt
Erlebt hat, wie mans noch erzehlt.
Noch ein dergleichen Lustbarkeit
Die Burger-schafft zur Fastnachtszeit
Gehabt, da sie gerührt die Trumm
Und zogen in der Stadt herum:
Ein weißes Tuch an langer Stang
Ein Burger trug und war ihm bang,
Die Weiber möchten es durch List
Erobern und zu dieser Frist,
Ein ander Jahr so ziehen um
Und rühren lassen auch die Trumm
Sonst thät bedeuten dieser Zug
Wann sichs im Jahr etwa zutrug
Daß geschlagen hätt ein Weib ihren Mann,
Die mußt zur Straff anjeko dran:
Man setzt sie auff den Esel, doch
Hinderst für sich mußt reiten noch
In solchem Aufzug durch die Stadt.

Quelle: Oberursel Ein kurzer Führer durch Geschichte

Werksregister:



Damit ward gestrafft ihr lose That;
Dass Tsch man brach ab überm Kopff,
Da wohnen must der arme Tropff,
Des Abben Ibelz meiner Zeit
Dieß Zahnen trug und gar geschick
Die Sprüch getan, mit grosser Ziert
Sich bey der Stadt signalisirt.
So ward vor diesem abgestrafft
Der Weiber angemassite Krafft;

Sie diesen Spott und Hohn geforcht,
Ihr Männer ehrten und gehorcht:
Jetzt da dergleichen eingestellt,
Sich ganz umkehrt die lose Welt:
Die Weiber fürchten sich nicht mehr,
Regier=Sucht plaget sie gar sehr.
Die Hosen und der Hut sie ziern,
Am Narren=Sayl ihr Männer führen;
Heißt recht: M a n n w i e F r a u,
F r a u w i e M a n n .

Kein Hender sie mehr zwingen kann.
Ach, ach, der Weiber Regiment
Gar selten nimmt ein gutes End.

Werksregister:



Werksregister:

Obst, Bier und Wein.

Man komm ich an das Acker-Feld
Welches sehr gut unn werth viel Geld:
Um Urjell um stehn Reihen-weiß
Viel Obst-Bäum als ein Paradeis,
Pomona hier ihr Wohn-Sitz hat
Sich Ceres einfindt früh und spat;
Bachus allein ist abgeschafft
Samt seinem edlen Reben-Safft:
Doch findet man ein gut Glas Wein,
Muß da drum nicht gewachsen seyn:
Von Neuen Hahn und Soden her,
Auch aus dem Rheingau noch vielmehr
Kommen der guten Wein so viel
Als man nur immer trinden will;
Doch Blazenberg man noch zapfft,
Und Grailings Wein den süßen Safft;
Der Reben-Stock wurd geackert auß,
Als die viel Miß-Jahr brachen auß,
Sonst Weinwachs da zuvor gewesñ
Daß man der Trauben viel gelesñ;
Ich selbstn hab der Trauben gesñ
Die ich da habe abgelesñ.
Jetzt kommt das Bier allda in Preuß
Wie jedermann zu sagen weiß,
Gut Urßler Bier ein jeder will
Es suchens auch der Herren viel:
Von Lufft-Malk wird es sonst gemacht
Hat Schmach und Fard das ein anlacht,
Was brauchts da ich dieß schriebe hier
Trand ich ein gut Glas Urßler Bier.

Quelle: Oberursel
Ein kurzer Führer durch Geschichte

aus Otto Wallaus Reim-Chronik

„Die Frevel man anbringt und strafft,
Wobon hernach wird angeschafft
Ein wohlbestelltes Tractament.
Man ißt und trinkt bis an das Endt.
Ein Willkommenbecher ist vor die,
Welche beim Tractament noch nie
Gewesen, der drei Schoppen hal':
Den muß man trinken alsobaldt
In einem Zug und zeigen an
Das Wahrzeichen so unten dran.“



Werksregister:

Religions=Bewandnus und Kirchen=Saß.

Was ehemals Keimen=weiß erdacht,
Erasmus Alber. und gemacht,
Urseil der Stadt zu Lob und Ehr,
Und Ihr zum Neuen=Jahr verehrt,
Da man schrieb fünffzehn Hundert Jahr,
Noch dreyßig sieben drüber war,
Das laß ich all in seinem Werth.
Allein es hat sich umbgekehrt
Die Herrschafft und Religion
Stollberg, und Luther seynd davon,
Kur=Manz ihrn Herrn jezt Urseil kennt,
Katholisch da sich alles nennt.
Wiewohl erst Herr Johannes Rau,
Katholischer Pfarrer ohne Frau,
Im fünffzehnhundert zwanzig fünfften Jahr
Verstossen und verzaget war.
Von der Zeit biß auf neuntzig sieben,
Lutherische Pfarrer da geblieben,
Welche biß hieher imersurt,
Das Bartholomä=Stift in Frankfurt
Als Collatorem nicht erkennt,
Zum Magistrat sich han gewendt.
Der sie zu Urseil intrudirt.
Als Prädicanten aufgeführt;
In diesem doch besagten Jahr
Der erste so noch Lutherisch war,
Vom Stifft empfang die Collatur,
Woben er auch nicht übel fuhr:
Versprach dem Stifft sich aufzuführen
Daß sie kein Nachteil sollen spühren,
Und dieß geschah in Gegenwart
Hn. Wendel Heß so Stadt=Schutz ward.
Nach diesem wurd Hans Pildius
Von Friedberg prädicandius,
Im Sechszehnhundert ersten Jahr
Vom Bartholomä=Stifft gestellet dhar.
Im Sechszehnhundert Vierdten Jahr
Am Sonntag so der Zehnte war
Nach Trinitatis, im August,
Der Zwen und Zwanzigst Tag, und just
Octav Mariä Himmelfahrt
Die Urseiler Kirch reformirt ward,
Gesäubert von dem Luthertum
Durch das gewenhte Priesterthum,
Nachdem fast achzig ganzer Jahr
Da Lutherisch Lehr gelehret war:

Quelle: Oberursel Ein kurzer Führer durch Geschichte

Werksregister:

Herr Conrad Dieß Catholicus.
Zu Urjell wurde Parochus:
Nach ihm bis Anno dreßßig drey
Sechs Pfarrer waren in der Keyß,
Wovon der lezt Catholicus,
Hieß Herr Christoph Kumelius,
Im Jahr doch dreßßig dritten lahm
Nidel Scharselius mit Nahm,
Ein Lutherischer Prädicant
Der hinderließ zur eigen Schand
Geschrieben im Kirchen-Buch dieß,
Ich seß es her, solchs jeder ließ:

Bon pour Nickel!?) Der Palm-Esel
Hatte geschlagen den Scharsel
Auf sein gottloses Lügen-Maul,
Weil er gelästert als ein Saul
Die wahre Kirch und sie nicht scheut
Zu nennen Anti-Christlich Leuth,
Apocalyptisch Frosch-Geschmeiß
Ein jeder aber besser weiß,
Daß wie der Frosch du quaxest an
Das Glaubens-Licht: so höre dann,
Ist zu Urjell geritten ein
Auf Palm-Sonntag der Luther fein.
Nachdem fast Neun und Zwanzig Jahr
Katholisch Glaub im Flor da war,
Gleichwohl nach Dreßen Jahren must,
Der Palm-Esel, das war ein Lust,
Den Luther wieder tragen nauß:
Hergegen in das Gottes Hauß
Bon neuem Herr Kumelius
Wohl in der Tat Christophorus
H E R R J E S U S trug im Sacrament,
Das Jahr sich Sechs und dreßßig nennt;
Wie ein Kommiss Nidel sich trollt
Nidel Scharsel, doch nicht gern wollt.
Bon der Zeit kam ein Prädicant
In das Urjeler gelobte Land,
Christophorus nun immerfort
Katholische Pfarrer seynd alldort.
Sonst was die Kaplanen angeht,
Darin es nach wie vor besteht,
Die Burgererschaft zu Urjell ein
Früh-Messer noch ernennt allein:
Bon Bommersheim Herr E b e r t S c h m i t t
Tetz ist, der diese Stell vertritt.

Werksregister:

Schön Geläut und Erhaltung der grossen Glock.

Es muß auch nicht seyn außgestellt
Weil ich vom Gottesdienst gemeldet
Daß Urseel hab ein solch Geläut
Dergleichen kaum ist weit und breit.
Die grosse Glock ein Zierd der Stadt,
An Gewicht Achtzig Vier Centner hat,
Man hörts an stillem heltem Tag
Bey Frankfurt an dem Eißern Schlag:
Zu Nachts-Zeit in der tiefen Still
Noch weiter, wer sie hören will.
Dieß Glock vom Thurn herunter fiel
Als Urseel brandt auf Stumpf und Stiel:
Und weil man meynt sie hätt ein Sprung,
Man solche zu verhandeln trug.
War alles auch schon angewisñ
Stadt Frankfurt wolt das Geld herschießn,
Zerschlagen solt sie werden bald
Gemacht war schon aller Anstalt;
Zwey Burger dieß sehr schmerzen wolt
Crommes Eckart und Widerholt.

Die wolten nicht drein consentirn
Daß man die Glock thät hinweg fñhñr,
Bis man sie hätt zuvor probirt
Ob man an ihr kein Klang mehr spñhrt,
Allein es half kein Bitt und Sagn
Die Glock doch werden solt zerschlagen,
Weswegen die Zwey treue Mann
Sich Nachts über die Stadt-Mauer lahn,
Und in der Nacht zu Königslein
Bey Ober-Ampt sich stellen ein:
Sie klagen mit Zäh-r-vollen Augn
Man wolt die grosse Glock verkaufn,
Und nicht probirt ob ihr der Fall
Geschadet hab an ihrem Schall:
Herr Eckart thät frey offerirn
Man solt zuvor die Glock probirn
Wann sie nicht wird für ganz erkannt,
Wolt zahlen was sey angewandt.
Gleich früh als nur der Tag anblidt
Wurd ein Befelch nach Urseel gschickt,
Daß die Glock nicht werd weggeführt,
Man hätte sie dann wohl probirt.



Wann sie nicht wird für ganz erkannt,
Wolt zahlen was sey angewandt.
Gleich früh als nur der Tag anblidt
Wurd ein Befelch nach Urseel gschickt,
Daß die Glock nicht werd weggeführt,
Man hätte sie dann wohl probirt.
Da schraubte man die Glock herauf
Und hendt sie auf dem Kirchhof auf,
Schlug mit der Schlag daran sein stark
Man hört sie klingen auf den Mark.
Sie hat ihrn Klang noch wie zuvor,
Was lauffen kont das tief hervor,
Für Freuden weinte jedermann
Und dankte GOTT mit Lobgesang,
Herr Eckart und Herr Widerholt
Bekennen thät das ganze Volk
Daß sie der Stadt die Glock erhalten
Ihn danken müßens Jung und Altn,
Dafür die Glock geläut solt werdñ
Wann man bestatten wird zu Erdn
Eins ihrer angebohrnen Freundt
Umsonst sey aber dieß gemeynt:
Geschehen solt ihn dieß zu Ehrn
Weil sie der Glock Erhälter wärñ.

Werksregister:



Schützen-Hauss

von Otto Wallau, 1724

*Wilst nun aus Ursell wieder gehn,
Wird von der Unter-Pfort anstehn
Ein schön Vor-Städtgen: beeder Seith
In schönen Häusern wohnen Leuth,
Gehst durch dieselbe ferner auß
Und kommest an das letzte Hausß,
Für Augen kommt ein grüne Au,
So groß und schön wohl sie beschau,
Auf linker Hand groß Linden stehn,
Worunter pflögts gut herzugehn,
Wann Vieh-, Woll Kram-Marck ist alldort
Wer sein Theil hat, der packt sich fort:
Zur Redten ist der Schützen-Hausß,
Da gibt es ab gar manchen Schmauß,
Die Burger da sich verlustir'n
In Schiessen wacker exercir'n
Dabei die Pritsch ein manchen trifft,
Wann er des Schützen-Recht verwirft . . .*



Werksregister:

Vermahnung und Entschuldigung des Authoris.

MEin lieber Lands-Mann ich dich bitt,
Verschmäh zu lesen dieses nit,
Weil künstlich nichts zu sehen daran,
Es kommt auff ein Liebhaber an.
Ich weiß, daß dirs doch nicht mißfallt,
Weil es so vieles in sich halt.
So destinguirt das Alt auslacht,
Gleichsam ein Neues Urjell macht.
Finds etwa Klippelhardica
Arctica und Antarctica.
So schnarg zu viel nit auff die Kunst,
Ichs redlich meyn, ließ es mit Gunst.
Wills schmäden diß Neu Jahr nit dir
Magst gehen für ein andre Thür:
Gleichwohl dir wünsch mit Herz und Mund,
Und allen Ursler Guts zur Stund:
Und sonderlich daß Ursula,
So dieser Stadt ist Patrona
Von Ihnen alles Ubel wend,
Und Ihn besteh bis an das End.
In all meiner Landsleuth Nahmen,
Bitt ich, daß es wahr werd Amen!

Werksregister:

**Vor=Stadt, Schützen=Hauß, Markt
Au, Allee, von Ruß-Bäum, 7 Fuß-Fäll
und Creuß-Capell.**

Wilst nun aus Urjell wieder gehn,
Wird von der Unter-Pfort anstehn
Ein schön Vor-Städtgen: beeder Seith
In schönen Häusern wohnen Leuth,
Gehst durch dieselbe ferner auß
Und kommest an das letzte Hauß,
Für Augen kommt ein grüne Au,
So groß und schön wohl sie beschau,
Auf linder Hand groß Linden stehn,
Worunter pflégts gut herzugehn,
Wann Vieh-, Woll Kram-Markt ist alldort
Wer sein Theil hat, der packt sich fort:
Zur Rechten ist der Schützen-Hauß,
Da gibt es ab gar manchen Schmauß,
Die Burger da sich verlustir'n
In Schiessen wacker exercir'n
Dabei die Pritsch ein manchen trifft,
Wann er des Schützen-Recht verwirfft.
In Mitten steht ein schön Alleen,
Von Rußbäum, wilst zur Capell gehn,
Wo zwischen sieben Fuß-Fäll hast,
Da bey du fleißig betten magst,
Und Christi Leiden ehren kanst,
Mit dem schmerzhafsten Rosenkrank;
Herr Rirsch in Mannß Vicarius,
Zum heiligen Creuß Parochus.

Werksregister:

Ein Burgers-Kind aus Urseil dieß
All sieben Fuß-Fäll machen ließ.
Ein schön Capell nun folget nach,
Die wird besucht so manchen Tag,
Dem heil'gen Creuz sie dedicirt,
Zu Ehren dessen wurd aufgeführt;
Im Sechszehnhundert achtzehnten Jahr,
Als die Pest grasirt hier und dar;¹)
Für ein paar Jahren wurd sie doch,
Ein merkliches vergrössert noch,
Das ist, gerad nach Hundert Jahr,
Woben du dies solst nehmen wahr;
Daß da man das alt Fundament
Ausgraben wolt und kam ans End,
Ein grosser rother Sandstein hier
Mit einem Deckel wie ein Thür
Sich zeigte, darin stand ein Glas,
Auf dessen Grund was rothes was,
Soll wohl roth Wein gewesen sein,
All aber war getrocknet ein:
Ein Hasen auch, daß ich nicht fehl,
Gleich wie gesehn Ezechiel,
Daben stund, worinn einig Gelt,
Als ein Creuz-Gulden wurd gezelt,
Ein Kreuzer auch worauff ein Creuz,
Und noch daben ein silbern Creuz,
Ein Fenster-Scheib sich auch drin fund,
Worauff lesbar geschriben stund:
Der P apst und K a y s e r so damahl
Regieren, doch ohn die Jahr-Zahl:
Als Pfarrer A l e x a n d e r H e ß,
Und P a u l A n t h o n i Stadt-Schultes:
Dieß stund geschriben unten an,
Weiters man nichts mehr sah daran.
Hernach von neuem wurd gelegt
Der Grundstein, wie man allzeit pflegt,

Werksregister:

Vom Herrn Liberio Lingman,
So der Zeit Pfarrer und Decan
Des Land-Capituls Königstein,
Doch thät Er dieß nicht thun allein,
Herr Stadt-Schultheiß Christoph Balthser,
Anthoni und Herr Stadt-Schreiber
Messer mit allen Senatorn.
Zum assistir'n warn auserkohn;
Noch etlich Kreuzer man in Stein
Recht erster Münch thät legen ein,
Auff diesen Stein wurd ausgeführt
Die Kreuz-Capell so Ursell ziert.
Von Ursell naus die tode Leuth,
Man hin begraben thut noch heut.
Eins Praedicanten Töchterlein,
Liegt hinterm Kreuz begraben ein.
Im fünfzehnhundert achtzig fünfften Jahr,
Laut Grabsteins-Schrift begraben war:
Zu lesen darauff, wer nur will,
Gehauen ist: den neundt April
Verschied in GOTTE Anne Mari
Tochter Christoph Comenzij.

Werksregister:

Wahrhaftes Bild der Oberursler Frauen.

aus Otto Wallaus Reim-Chronik

Weiters Erasmus lobet sehr
Die Stadt Ursell, weil ihm daher
Ein Weib, so wohl gezogen ist,
Zur Ehe gegeben worden ist.
Dieß ist der Ursler Weibs-Leuth Ruhm,
Kaum findest solche um und um;
Der Mann in Wahrheit ist ernährt,
Dem Gott daraus ein Weib beschehrt.
Dann diesen Weibs-Leuth angebohrn,
Daß sie die Zeit halten verlohren,
Da sie nicht hätten Tag und Nacht
Ihm Stücklein Brod stets nachgedacht.
Nahrhaftigkeit, wahrhaftig ist
Ihn angelegn zu aller Frist.
Sommer und Win'er gilt ihn gleich,
Nicht zärtlich seynd sie, auch nicht weich.
Im Schnee und Regen gehn sie fort,
Früh, spath, sie handeln hier und dort,
Daß sie als ehrlich Leut passirn,
Sich lassen keine Müß verirrn.
Nach Frankfurt sie stets marchandirn
Sie tragen Rüb, Kepsel und Birn,
Wachholder und den weißen Sandt,
Es ist genug im Land bekannt,
Daß nichts so gering zur Nahrung dient,
Das diesen Leuth kein Vorthail bringt.
Sie nähren sich in saurem Schweiß
Das macht ihr ohnermüdter Fleiß.
Jedoch seynd's lustig und fröhlig,
Die Ursler Arth ist glückfelig.

Werksregister:

Wald, Beholzigung und
Markt-Geding.

Sie hatten einen großen Waldt
Vor diesem wann es war kalt
Daraus Holz multum aufzubauen,
Auch gnug für Häuser aufzubauen:
Aber mein A l b e r hat gefehlt,
Da du in Rieghmen hast ergehit,
Es dörffte niemand Holz da spahn,
All Tag seh man Holz-Bauer sahn.
Gefahren leand sie also lang,
Daß ein umbs Holz wird angst und bang:
Die M a r k ist also ruinirt,
Daß einem graut wer sie ansieht,
Gehauet han die Leuthe schier,
Als wär der Jüngst-Tag für der Thür.
Kun dörfft es wohl war noch werdn,
Was Merte Luther sagt auff Erdn,
Der sonst war ein schlechter Prophet,
Hat auch darin sehr wahr geredt,
Vorn End der Welt solt mangel werdn
An dreien Dingen hier auff Erden:
An Jungfern, Holz und christlich Leuth,
Wer dies nicht glaubt, der geh auff Seith,
Und sieh sich um wie viel er find,
Dies redlich meinen? wie geschwind
Die Jungfern ein nicht so zu bleibn,
Wies Holz die Zeit nicht thut aufreibn,
Ein jeder dacht, wer nach mir kommt
Mag leben, wo er Holz bekommt.
Ein schlechte Wirthschafft ist alsdann,
Wanns künsttig nicht acht jedermann.
Das Best so sagen lan vom Waldt
Ist, daß mans Markt-Geding noch halt
Ju U r s e l l auf der Auen sehn,
All unterm freyen Himmel stehn,
Die zwen Markt-Meister sitzen doch,
Nebst Ihnen andren wenig noch,
Mit fünf Markt-Schulken an der Zahl,
Die Märker stehen allzumahl,
Herr A n w a l d t kommt geritten dar,
Begleitet von Soldaten Schaar,
Repräsentirt sein Prinzipal
Herrn O b r i s t - W a l t b o t t allemahl;
Er setzt sich oben an, und thut
Mit Ceremonien gar gut
Zum Markt-Geding die Eingangs-Redt
Wie dieser Brauch im Markt-Buch steht;
Dieß Nährlich zweymal wird gehüt,
Woben alles wird angeregt;
Was nur zum Marktrecht dienen mag,
Ein jeder heibringt seine Klag,
Die frewel man anbringt, und strafft,
Wovon hernach wird angeschafft
Ein wohlbestelltes Tractament
Man ist und trinkt biß an das Endt,
Ein W i l l o m s - B e c h e r ist vor die,
Welche hemm Tractament noch nie
Geweßen, der drey Schoppen halt,
Den muß man trinken alsobald
In einem Zug, und zeigen an
Das Wahr-Zeichen so unten dran:
Wer dieß nicht weiß, der muß auch noch
Den Deckel von zwen Schoppen hoch
Aufstrinden, solt er auch nicht stehn
Oder nach Hauß mehr können gehn.
Stardt ist von Silber dies Pocal
Und schön verguldet überall.
Alle Herrschafften nahe und fern
So in die hohe Markt gehören
Daran ihr Wappen haben stehn,
Gestochen ein, es ist gar schön.

Otto Wallau, Oberurseler Dichter u. Chronist

Bücher u. weitere Informationen

<https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/rsrec/sn/bio/register/person/entry/wallau%252C+otto>

https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10022007_00005.html

https://books.google.de/books/about/Otto_Wallau_s_Reimchronik_von_Oberursel.html?id=fo8AAAAAcAAJ&redir_esc=y

<http://www.ursella.info/Sonderdruck/files/wallau1724--1-.pdf>

https://books.google.de/books?id=guOTDwAAQBAJ&pg=PA603&lpg=PA603&dq=Otto+Wallau&source=bl&ots=WluU4cIE7Y&sig=ACfU3U10qvj_cfHOAbVef-9WVvRhyBO-Yw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjUq_jzxbHqAhVI26QKHcrWDloQ6AEwBnoECAkQAQ#v=onepage&q=Otto%20Wallau&f=false

https://books.google.de/books?id=fo8AAAAAcAAJ&pg=PA30&lpg=PA30&dq=Otto+Wallau&source=bl&ots=G3pUImn4QL&sig=ACfU3U3soc_hdnOgiDyIET-F1hFqDiMkgA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjUq_jzxbHqAhVI26QKHcrWDloQ6AEwB3oECAoQAQ#v=onepage&q=Otto%20Wallau&f=false

Otto Wallau, Oberurseler Dichter u. Chronist

Die vorstehenden Angaben sind nicht vollständig.

Ergänzungen des Wohnaufenthalt-Lebensbereichs, der Ausbildung sowie Fotos der Werke sind jederzeit willkommen und können an meine E-Mail-Adresse

hd.obgv@online.de

gesendet werden.

Sie sind jederzeit

herzlich Willkommen

an den Vitas Oberurseler Künstler und Historiker mitzuarbeiten.

Erstellt von Heidi Decher